

EHRENAMTSMESSE M-V 2021

Ökumenischer Hospizdienst

Schwerin - Nordwestmecklenburg

29. Mai 2021

Diakonisches Werk Mecklenburg – Vorpommern e.V.

Ehrenamtliche Sterbebegleiter*innen stellen sich vor

29. Mai 2021

Diakonisches Werk Mecklenburg – Vorpommern e.V.



Lutz Jastram
72 Jahre
Evangelischer Pastor i.R.

Ökumenischer Hospizdienst



Ich wollte im Ruhestand sinnvoll und ehrenamtlich tätig sein.

Ich möchte, dass sterbende und todkranke Menschen nicht alleine sind.

Besonders berührt hat mich die Begleitung von Menschen, die in Dankbarkeit, Frieden und Zuversicht ihren letzten Weg gehen.

Mein christlicher Glauben gibt mir die Kraft, sterbende Menschen zu begleiten. Ich gehe oft als Beschenkter aus dem Hospiz nach Hause.



Christiane Flade

73 Jahre

Rentnerin

Diakonisches Werk Mecklenburg – Vorpommern e.V.

Ökumenischer Hospizdienst



Ich war als Grüne Dame im Krankenhaus mit Sterben und Tod konfrontiert und wollte lernen, damit besser umzugehen.

Besonders berührt hat mich die Begleitung eines mir unbekannten Sterbenden, mit dem ich erstmals eine Nacht allein bei ihm zu Hause war und mir eine junge Ärztin am Abend ganz liebevoll die körperlichen Sterbeabläufe erklärte (er starb einen Tag später).

Ich möchte den Angehörigen etwas Trost und Entlastung geben. Wenn das gelingt, bin ich dankbar. Und ich habe die Hoffnung, bei meinem eigenen Sterben auch nicht allein gelassen zu werden.

Die Kraft für mein Ehrenamt wird mir oft erst im entscheidenden Moment von Gott geschenkt.



Almut Erben

59 Jahre

Einzelfallbetreuerin

Diakonisches Werk Mecklenburg – Vorpommern e.V.

Ökumenischer Hospizdienst



Die Zeit des Sterbens ist oft so schwer. Sterbende und ihre Angehörigen sind manchmal am Ende ihrer Kraft, ich habe es an mir selbst erlebt. Dann möchte ich gerne Zeit und Nähe schenken. Gerade in den letzten Stunden einfach da zu sein, ist unendlich kostbar.

Auch in Pflegeheimen ist es so. Wenn die Schwestern wissen, eine Begleitung ist da am Bett eines Sterbenden, entlastet es sie neben ihrer Arbeit.

Besonders berührt hat mich eine Begleitung, als ich mit der Frau drei Stunden am Bett ihres gerade verstorbenen Mannes gesessen habe - so viel Nähe, Erzählen, Lachen und Weinen. Sie hätte sich nie getraut, alleine bei ihm zu bleiben.

Es hat auch bei mir etwas geheilt, weil damals keiner mit mir dageblieben ist. So gibt es noch viele wertvolle Augenblicke.

Ökumenischer Hospizdienst



Wenn eine Anfrage an mich kommt, passt es eigentlich nie in meinen Alltag.
Aber mein „Ja“ zur Begleitung tut gut.

Da ich voll berufstätig bin, muss ich allerdings gleichzeitig auf mich achten.

Ich habe für mich ein Ritual, wenn ich zu einem Besuch gehe und auch beim Weggehen. Das ist für mich lebenswichtig.

Wie gut ist es, dass wir unsere Koordinatorinnen haben, die auch auf uns achten und für Fragen immer da sind.

Wie wird man Hospizbegleiter?

Sie haben **Lust** aufs Ehrenamt in unserem Hospizdienst.

Sie verabreden einen **Termin** für ein Informationsgespräch unter 0162-275 25 29 oder unter hospiz-wismar@diakonie-mv.de.

Sie **entscheiden** sich, an unserem zertifizierten **Hospizkurs** teilzunehmen. Diese Ausbildung unter der Leitung der Koordinatorinnen beinhaltet praktisches Sterbewissen, erörtert das Netzwerk der Hospiz- und Palliativarbeit und bezieht die eigene Erfahrung zu Krankheit, Sterben und Tod in vielen Selbsterfahrungseinheiten ein.

Ihre Erfahrungen und Ihre Bereitschaft, sich selbst und Ihre Zeit zu schenken, sind also **Ihr Potenzial** für die Begleitung von Schwerstkranken und Sterbenden.



Antje Weidemann

45 Jahre

Leiterin einer Altenpflegeeinrichtung

Diakonisches Werk Mecklenburg – Vorpommern e.V.

Ökumenischer Hospizdienst



Berufliche Erfahrungen während meiner Ausbildung zur examinierten Krankenschwester haben mich dazu bewogen, mich intensiver mit Themen rund um das Thema Sterben, Tod, Trauer auseinander zu setzen. Menschen in besonderen Situationen nah zu sein, Unterstützung und Begleitung zu geben, macht mir Freude, auch wenn die Thematik an sich sehr schwer und existentiell ist. Vertrauen zu geben und Vertrauen zu erhalten, ist eine bereichernde Erfahrung.

Besonders berührt hat mich die Begleitung einer an Krebs erkrankten Dame, die in der Vorankündigung komplett das Thema Sterben negiert hatte und darüber in keiner Weise reden und sich damit auseinandersetzen wollte. Bei der ersten Begegnung sind wir in ein tiefes und gutes Gespräch darüber versunken. Bereichernd war es für beide Seiten - für sie als Sterbende und für mich als Begleitende eine besondere Erfahrung. Auch die Familie konnte daraus profitieren. Es hat mir gezeigt, wie wichtig die Auseinandersetzung damit ist und dass es zu einem Loslassen und einer gewissen Entspannung führen kann.

Ökumenischer Hospizdienst



Dem Sterbenden ein bisschen Zeit zu geben in einer Zeit in der Zeit aus Sicht des Betroffenen einen besonderen Stellenwert hat, ist wertvoll.

Ich schätze diese Aufgabe sehr und mich prägt es enorm in meiner eigenen Biographie, Menschen in dieser Situation kennenzulernen und für sie da sein zu dürfen.

Meine Kraft hole ich aus den Gesprächen, den Lebensweisheiten und -ansätzen. Es bereichert mich sehr, dadurch viele verschiedene Blickrichtungen auf das Leben kennenzulernen. Auch zeigt mir die Arbeit, wie wichtig es ist, seine eigene Lebenszeit als begrenzt zu wissen und die Lebenszeit so gut und vielfältig wie möglich zu nutzen. Zudem stehen meine Familie und meine Freunde wertschätzend hinter dieser Aufgabe.



Ute Gerber

66 Jahre

Rentnerin

Diakonisches Werk Mecklenburg – Vorpommern e.V.

Ökumenischer Hospizdienst



2010 habe ich neben meiner beruflichen Tätigkeit ein Ehrenamt gesucht. Wusste aber nicht, in welche Richtung es gehen sollte. Da fand ich in der Zeitung eine Anzeige „wir bilden ehrenamtliche Hospizbegleiter aus“. Ich habe kurz überlegt und angerufen. Nun sind schon 11 Jahre vorbei. Ich habe diesen Schritt nie bereut. Im Gegenteil!

Alle Begleitungen bisher waren erfüllend. Auf beiden Seiten. Ich gebe ihnen Zeit und konnte auch so manchen Wunsch erfüllen. Im Gegenzug habe ich viele interessante Menschen kennengelernt. Die Gespräche waren auch eine Bereicherung für mich.

Frau M. (50 Jahre) habe ich 2011 im Hospiz kennengelernt. Sie wollte niemanden sehen bzw. sprechen. Dann sprach sie mich an. Und so begann eine wundervolle Freundschaft. Frau M. war die erste Gästin, der wegen Verbesserung ihres Gesundheitszustands im März 2012 das Hospiz verlassen musste.

Ökumenischer Hospizdienst



Also suchten wir eine Wohnung, Möbel usw. Ich besuchte sie von da an in der Häuslichkeit. Der Gesundheitszustand verschlechterte sich dann zunehmend. Anfang Juli verstarb sie. Ich wurde zu ihrer Beerdigung eingeladen. Das war für mich sehr emotional, aber auch ein Abschluss.

Frau S. habe ich drei Jahre zu Hause begleitet. Obwohl ihre Prognose nicht sehr gut war, haben wir dreimal Geburtstag, Ostern und Weihnachten gefeiert. Als es feststand, dass Frau S. nicht länger zu Hause bleiben konnte, suchten wir gemeinsam einen Pflegeplatz. Frau S. hat einen Neffen in Ratingen. Mit ihm stand ich auch in Kontakt. Eines Tages musste Frau S. auf die Palliativstation. Der Neffe hatte alle Vollmachten und beschloss, seine Tante in ein Pflegeheim nach Ratingen zu holen. Sie hatte ihr ganzes Leben in Schwerin verbracht. Allein 50 Jahre in einer Wohnung. Die Ärzte und auch ich fanden diese Entscheidung nicht gut. Seit eineinhalb Jahren lebt Frau S. nun weit weg von ihrer Heimat. Aber so ist das Leben!

Wie werden Hospizbegleiter unterstützt

Hauptberufliche Koordinator*innen hegen und pflegen „ihre“ Ehrenamtlichen.

Sie bilden sie aus und fort, sie informieren, sie führen sie in die passende Begleitung ein und begleiten und beraten sie während der Zeit der Sterbebegleitung.

Sie gestalten den Austausch unter den Ehrenamtlichen auf dem monatlich stattfindenden Gruppenabend.

Sie sorgen für Supervision,
für Sommer- und andere Feste
und für gemeinsame Erholungstage an einem schönen Ort.

Und haben für die Sorgen und Freuden der Begleiter*innen stets ein offenes Ohr.

Helmut Schmidt

75 Jahre

Rentner

Diakonisches Werk Mecklenburg – Vorpommern e.V.

Ökumenischer Hospizdienst

Warum habe ich das Ehrenamt gewählt:

- Eigene Krebserkrankung
- Demenzerkrankung meiner Mutter

Besonders berührt hat mich:

- die dreijährige Begleitung eines Mannes mit Downsyndrom

Was gibt mir die ehrenamtliche Tätigkeit?

- die interessante Tätigkeit mit Menschen und der Glaube, dass jeder sozial helfen kann, ganz gleich wie



Friederike
36 Jahre
Sozialarbeiterin

Diakonisches Werk Mecklenburg – Vorpommern e.V.

Ökumenischer Hospizdienst



Ich habe dieses Ehrenamt gewählt, weil Begegnungen mit anderen Menschen ein wertvolles Geschenk für mich sind. In diesem Ehrenamt geht es um ganz intensive Begegnungen. Von schwer erkrankten, sterbenden Menschen lerne ich über das Leben.

Jede einzelne meiner Begleitungen hat mich zutiefst berührt. Ich durfte an besonders sensiblen und emotionalen Lebensphasen dieser Menschen teilhaben. Sie haben ihre ganz persönlichen Erfahrungen und Emotionen mit mir geteilt.

Die Kraft für diese ehrenamtliche Tätigkeit bekomme ich überwiegend von den Menschen, die ich begleite. Ich schätze die wertvolle, endliche Zeit mit ihnen.



Brigitta Hilscher

74 Jahre

Rentnerin

Diakonisches Werk Mecklenburg – Vorpommern e.V.

Ökumenischer Hospizdienst

Ich war 48 Jahre alt, als wir als Familie erfahren mussten, dass meinem Mann nach kurzer unheilbarer Erkrankung nur noch wenige Wochen Lebenszeit bleiben sollten. Wir hatten einen guten Arzt, der uns beide ganzheitlich betreute und mich für diese Lebenssituation vorbereiten wollte.



Wir erlebten jeden Tag bewusst - bis zu einem Sonntagmorgen: Zwei Polizisten überbrachten mir die Nachricht, dass unsere 21-jährige Tochter auf dem Weg zu uns tödlich verunglückt war.

Ein Abgrund tat sich auf und ich, die christlich erzogen wurde aber es nicht mehr praktizierte, betete und bat um ZeitZeit um zu begreifen und bewältigen zu können. Innerhalb von zehn Wochen wurden wir und insbesondere ich zweimal mit dem Tod konfrontiert.

Ökumenischer Hospizdienst

Besonders berührt hat mich die Begegnung mit Antonia, einer jungen Frau („austherapiert“), die sich in Deutschland einen Ort zum Sterben ausgesucht hat. Ich war als ehrenamtliche Sterbebegleiterin im Hospiz Schloss Bernstorf tätig, als ich Mutter und Tochter das erste Mal im Garten sah. Ein anrührendes Bild und ich dachte: „Wie schön ist es...die Tochter begleitet die Mutti hier.“



Etwas später kam ich in das Zimmer und die Tochter, die vorher Besuche abgelehnt hatte, bat mich zu ihr zu kommen, denn sie war die Sterbende. Antonia und ich hatten eine ganz besondere Beziehung, so viele gute Gespräche, und immer wenn ich bei ihr war, umgab uns ganz viel Licht. Ich bewunderte ihre Klarheit und ihre Entschlossenheit. Sie erzählte mir, dass sie als Kind immer eine Prinzessin sein wollte - nun hatte sie ihr Schloss gefunden, einen Platz zum Sterben. Sie starb ruhig und gefasst, in Versöhnung mit Mutter und Bruder. Auch nach Ihrem Tod hatte ich noch Kontakt zur Mutter.

Ökumenischer Hospizdienst

Die Kraft für meine Tätigkeit im Ehrenamt gibt mir meine Erfahrung. Seit ich selbst erleben musste, wie es sich anfühlt, geliebte Menschen sterben zu sehen, plötzlich ein Kind zu verlieren, und weiß, was „diese Erfahrung“ mit uns macht, möchte ich gerne anderen Betroffenen Hilfestellung geben, sie begleiten und auffangen in ihrer Trauer.

Dankbarkeit und Demut helfen mir dabei.



Kontakt

*Ein jegliches hat seine Zeit,
und alles Vorhaben
unter dem Himmel
hat seine Stunde.
Geboren werden
hat seine Zeit,
Sterben hat seine Zeit,
Weinen hat seine Zeit,
Lachen hat seine Zeit,
Klagen hat seine Zeit,
Tanzen hat seine Zeit,
Suchen hat seine Zeit,
Verlieren hat seine Zeit,
Behalten hat seine Zeit,
Wegwerfen hat seine Zeit,
Schweigen hat seine Zeit,
Reden hat seine Zeit.*

aus Prediger 3,1 – 7

Wenn Sie mehr über unsere Arbeit erfahren wollen
oder unsere Hilfe in Anspruch nehmen möchten,
wenden Sie sich bitte an uns:



Standort Schwerin

Klosterstraße 15
19053 Schwerin
☎ 03 85 - 5 51 58-16

hospiz-schwerin@caritas-im-norden.de

Koordination:
Christina Funke
Edith Weber

Standort Wismar-Nordwestmecklenburg

Papenstraße 2 e
23966 Wismar
☎ 03 841-394-2 31 91

hospiz-wismar@diakonie-mv.de
britta.borgwald@diakoniewerk-gvm.de

Koordination:
Gerda Voss ☎ 0162-2 75 25 29
Dr. Britta Borgwald ☎ 01520-7 53 92 61

www.hospizdienst-sn-rwm.de

Diakonie 
Mecklenburg-
Vorpommern



Ökumenischer
Hospizdienst
Schwerin-
Nordwestmecklenburg

*Tiefe Begegnung geschieht dort,
wo wir uns einander zuwenden
und die Gefühle des Anderen
beginnen zu ahnen.*

Ein gemeinsames Angebot von:
Caritasverband für das Erzbistum Hamburg e.V.
Diakoniewerk im nördlichen Mecklenburg gGmbH
Diakonisches Werk Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Hintergrund

Hospize ...

waren früher Herbergen für Kranke, hungrige Wanderer und bedürftige Arme. Ihnen wurde hier Schutz, Erfrischung, Fürsorge und Beistand angeboten. Wenn es erforderlich war, auch bis zum Tod.

Ambulante Hospizarbeit heute

Der ambulante Hospizdienst möchte Bedingungen für schwerstkranke und sterbende Menschen und ihre Angehörigen schaffen, die es ihnen ermöglichen, die letzte Lebensphase bewusst, selbstbestimmt und möglichst beschwerdefrei in vertrauter Umgebung (zu Hause, im Pflegeheim oder einem anderen Ort) zu leben. Der ambulante Hospizdienst begleitet durch die Zeiten des Abschiednehmens und der Trauer und setzt sich dafür ein, dass die Themen Tod, Sterben und Trauer als Teil des Lebens in der Gesellschaft wahrgenommen und integriert werden.

Wir ...

- ~ sind für diese Aufgabe ausgebildete ehrenamtliche Helfer*innen und hauptamtliche Koordinator*innen
- ~ unterliegen der Schweigepflicht
- ~ arbeiten unentgeltlich
- ~ sind kein Pflegedienst

Für wen sind wir da?

- Für jeden, der unsere Hilfe wünscht
- ~ Schwerkranke
- ~ Sterbende
- ~ Angehörige und Freunde, unabhängig von Religion, sozialer Stellung oder Nationalität

*Unsere Haltung ist geprägt vom christlichen Menschenbild, doch achten wir die persönlichen Überzeugungen der Hilfesuchenden und der Helfer*innen.*

Was wir für Sie tun können:

- ~ da sein, zuhören, sprechen, lesen, beten
- ~ regelmäßige Besuche zu Hause, im Pflegeheim, im stationären Hospiz oder einer anderen Einrichtung
- ~ Entlastung der Angehörigen
- ~ Unterstützung bei der Herstellung von Kontakten zu Verwandten, Therapeuten, Seelsorgern
- ~ seelischen Beistand leisten
- ~ Hospiz- und Palliativberatung
- ~ Beratung zu Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung
- ~ Begleitung in der Trauer

Ökumenischer
Hospizdienst
Schwerin-
Nordwestmecklenburg

Wer kann uns anfordern?

- ~ der oder die Kranke selbst
- ~ Angehörige, Freunde und Trauernde
- ~ betreuendes Pflegepersonal
- ~ Arzt*innen
- ~ Seelsorger*innen
- ~ Sie

Wenn Sie den Hospizdienst unterstützen möchten:

- ~ Lassen Sie sich ausbilden und werden Sie Sterbebegleiter*in.
- ~ Erzählen Sie anderen von uns und unserem Dienst.
- ~ Wir freuen uns über Unterstützung in Form einer Spende.

Unser Spendenkonto:

Caritasverband für das Erzbistum Hamburg e.V.
IBAN: DE49 5206 0410 0005 4001 80
(Evangelische Bank e.G.)
Verwendungszweck: Hospizdienst + Ihr Name + Ihre Anschrift